

Am 26. September 2016 fand in Lüneburg das 2. Symposium "Sprachen und berufliche Bildung" statt.

Wie sieht die aktuelle Lage aus?

In allen Bereichen allgemein- und berufsschulischer Bildung werden spätestens jetzt, aber absehbar auch in den folgenden Jahren, neuzugewanderte Kinder und Jugendliche besondere Herausforderungen an alle Beteiligten aus Praxis, Politik und Wissenschaft stellen. Diese erfordern aktuelle Veränderungen in unserem (Berufs-)Schulsystem, die bedingt durch die verstärkten Migrationen 2015 viele Jugendliche aufnehmen, die häufig nicht auf schul- und lebensweltliche sprachliche Anforderungen im Deutschen zurückgreifen können. Gefordert sind nun Konzepte und Begleitmaßnahmen, die stärker an den Potenzialen und Ressourcen dieser Jugendlichen ansetzen. Neben zivilgesellschaftlichem Engagement werden gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Ausbilderinnen und Ausbilder benötigt, die sich dieser Aufgabe stellen.

Barbara Baumann (TUM München) gab dazu einen Einblick in ihre gemeinsame Forschung mit Alfred Riedl zu "Neu zugewanderte[n] Jugendliche[n] und junge Erwachsene[n] an Berufsschulen – Ergebnisse einer Befragung zu Sprach- und Bildungsbiografien".¹ Sie zeigte damit am Beispiel des Freistaates Bayern auf, welche allgemeinen personenbezogenen, sprachbiographischen und bildungsbiographischen Merkmale die Schülerinnen und Schüler in den speziellen Klassen für neu Zugewanderte an Berufsschulen aufweisen. So verteilen sich die geflüchteten Schüler_innen an den berufsbildenden Schulen in Bayern auf 44 Herkunftsländer. Auch wenn die Erhebung vor dem Höhepunkt der

Migration im Herbst 2015 stattgefunden hat und die Zahlen und die Verteilung der Menschen aus ihren Ursprungsländern noch mal verändert haben dürfte, bleibt es dabei, dass „die Welt in deutschen Schulen zu Hause sein wird“.

Um den im Januar 2016 in München begonnenen Dialog zwischen Politik und Wissenschaft über die Ländergrenzen hinweg fortzusetzen, luden die Professorin für Didaktik der Deutschen Sprache am Institut für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik der Leuphana Universität Lüneburg, die Professorin Interkulturalität und Mehrsprachigkeit der Abteilung Interkulturelle Germanistik der Universität Göttingen und Vertreter des Nds. Ministeriums für Kultur zum 2. Symposium „Sprache(n) und Berufliche Bildung“ am 26. September 2016 an die Leuphana Universität Lüneburg. Im Mittelpunkt des Symposiums standen einerseits Lehr-/Lernkonzepte und andererseits Materialien und Qualifikationsmaßnahmen mit deren politischen Implikationen. So sollten im fachlichen Austausch zwischen Wissenschaft und Bildungsministerien gemeinsame Aufgabenbereiche weiter geschärft, „unterschiedliche Lösungsansätze präsentiert und diskutiert, sowie nach Möglichkeit Strategieoptionen entwickelt werden“ (München, Januar 2016).

1

Durch den Austausch über Ländergrenzen hinweg (Bayern, Berlin, Niedersachsen) und auch dank der Mercator-Projekte konnten Fortschritte in der Bewältigung der Herausforderung durch neuzugewanderte Kinder und Jugendliche in der beruflichen Bildung aufgezeigt werden. Darauf aufbauend, soll die Arbeitsgruppe den in München begonnen Dialog weiter ausbauen und somit einen offizielleren Charakter erhalten, um eine Mitsprache bei Entscheidungsträgern zu ermöglichen. Zusätzlich soll über die Landesgrenzen hinaus entwickelt – diskutiert und publiziert werden. Die jeweiligen Ergebnisse sollen auf der Jahrestagung des Mercator-Instituts am 20. und 21. Februar 2017 in Köln, vorgestellt werden. Als weiterer nächster Schritt ist ein Anslusstreffen in Berlin zu diskutieren, womit dann alle drei großen Länderprojekte, die von Mercator unterstützt wurden, aktive Weiterarbeit betreiben können.